

## NRW Forum „Gemeinde nach Corona“ am 21. April 2021

### 6: Rückmeldungen aus den Break-Out-Rooms

#### 6.1: Ausführliche Rückmeldungen aus den Break-Out-Rooms – per E-Mail erhalten.

##### Break-Out-Room: Die Zukunft der Gemeinde ist hybrid – 1.

Auch wenn die Sehnsucht nach dem Alten bei Vielen groß ist, sollten wir uns auf ein NEUES NORMAL einstellen und beginnen die Gegenwart und die Zukunft gestalten. Hierzu zählt...

- Hybride Gottesdienstformen (nicht nur das Was, sondern das Wie) gemeinsam mit der Gemeinde entwickeln.
- Theologisches Durchdenken des Digitalen (Anerkennung/ bisher fehlende Gleichwertigkeit/ Fragen des Abendmahls etc.)
- Zusätzlich zu den Gottesdiensten alternative Zugänge zum Glauben und zur Gemeinde entwickeln
  - Audio-Podcast // Kurzer Impuls + Naturerfahrung + anschließender Austausch // Gebet

Darüber hinaus wurde die hohe Bereitschaft und auch Fähigkeit von Senioren sich auf digitale Inhalte einzulassen, genannt.

- Problematisch ist hier oft der (technische) Zugang. Ähnlich wie in den Schulen. Wie kann hier Unterstützung und technische Ausrüstung stattfinden?

Als Probleme des Digitalen/ Hybriden wurden genannt:

- Angst vor der persönlichen (dauerhaften) Präsenz bei Predigt, Moderation, Lobpreis im Internet
- Fehlende Leiblichkeit (z.B. beim Abendmahl)
- Fehlende zwischenmenschliche und persönliche Erfahrungsräume (gemeinsames ERLEBEN)

Möglichkeiten, die eher auf die Zeit der Pandemie bezogen sind:

- Zoom für Gottesdienste nutzen bietet die Chance der größeren Interaktion
- Menschen ohne Zugangsmöglichkeit zum digitalen mit Briefpredigten versorgen

##### Break-Out-Room: Die Zukunft der Gemeinde ist hybrid – 2.

Grundsatzfrage: Was ist eigentlich hybrid? Auf jeden Fall mehr als nur einen analogen Gottesdienst zu filmen und ins Netz zu stellen.

- Interaktive digitale Formen entwickeln und nutzen
- Kombination von Live-Stream und Zoom-Gottesdienst
- Manches läuft online besser
- Dankbarkeit für Online-Gottesdienste
- Präsenz Gottesdienste sind nicht für jeden und in jedem Fall die bessere Alternative
- Zuhause kann ich mich besser auf die Predigt konzentrieren
- Gemeinsames Singen über Zoom funktioniert, aber nur eingeschränkt

- Vorteil: Fahrtzeiten entfallen
- Online können Stimmungen weniger erfasst werden
- Weniger ist mehr: eine Gemeinde bietet nur noch Gottesdienste 14-täglich an, um eine gute Qualität gewährleisten zu können
- 3 kleine Gemeinde gestalten gemeinsam einen Präsenzgottesdienst der später online gestellt wird
- Engpass: Technik Mitarbeiter
- Wie können wir uns besser vernetzen und gegenseitig unterstützen?
- Zoom Café fand anfangs guten Anklang, mittlerweile lässt die Beteiligung nach

### **Break-Out-Room: Gemeinden werden sich in Zukunft stärker und anders vernetzen.**

In unserer Gruppe „Vernetzung der Gemeinde“ ging es eher um konkrete Anfragen, als das neue Ideen genannt wurden. Ein wichtiger Punkt ist der Wunsch, dass wir als Gemeinden, den Datenschutz bei den Angeboten der Gemeinde berücksichtigen. Es gibt Hinweise und Empfehlungen des Bundes dazu, aber keine verbindlichen Hinweise zur Nutzung der Tools z.B.

Ein weiterer Punkt: Die Vernetzung mit anderen Freikirchen im Ort, um so ein mehr Einfluss als Freikirchen in die Kommunalpolitik zu ermöglichen.

Technische Ausstattung ist zwar nicht im Vordergrund, aber sollten wir weiterhin im Blick haben. Vielleicht gibt es Menschen, die bereit sind, technisch zu beraten und zu unterstützen. Evtl. im AK Internet!?

### **Break-Out-Room: Die Motivation zur Mitarbeit ist hoch.**

Beteiligt: 8 Personen, 5 aus NRW, 1 x Baden-Württemberg, 1 x Hannover, 1 x Leipzig

Generel werden eher ein Mangel an Motivation, viel Müdigkeit und Trägheit festgestellt sowie eine hohe Fluktuation auch bei den Mitarbeitenden. Viele sind beruflich stark gefordert, der Alltag stellt eine Herausforderung dar, und sie haben oft keine Lust, im Ehrenamt dasselbe zu machen wie im Beruf, obwohl sie gerade dafür kompetent sind. Es ist wenig Bereitschaft vorhanden, von sich aus etwas Neues auszuprobieren.

Ein Problem wird insbesondere darin gesehen, dass der Bedarf im Bereich der Technik gestiegen ist, aber Engagement in diversen Bereichen zurzeit gar nicht abgefragt wird: Organisation des Kirchen-Cafés, des gemeinsamen Mittagessens, Deko und anderes. Viele haben sich daran gewöhnt, nicht mehr regelmäßig den Gottesdienst zu besuchen.

Bewährt hat es sich, für befristete Projekte Menschen auf die Mitarbeit hin anzusprechen, z.B. für eine Osteraktion.

Die Leiter/innen der Teams, die zurzeit gar nicht gefordert sind, sind gefragt, Kontakt zu ihren Mitarbeitenden zu halten, ihnen gegenüber trotzdem Wertschätzung zu vermitteln und sie zu motivieren, bei Projekten oder neuen Aktivitäten mitzumachen. Das Denken, was nach Corona kommt, sollte durch die Orientierung am Hier und Jetzt ersetzt werden; Rückwärtsgewandtheit versperrt den Blick auf die Gegenwart und die Zukunft.

Die entscheidende Frage ist: Was ist jetzt unter den gegebenen Bedingungen möglich? Dabei sollte der Vielfalt Raum gegeben werden und nicht nur in eine Richtung gedacht werden.

## 6.2: Rückmeldungen aus den Break-Out-Rooms – Kurzform im Plenum.

- **1. Die Zukunft der Gemeinde ist Hybrid.**  
Wichtig in dieser Zeit sind sowohl Präsenzgottesdienst als auch Onlineveranstaltungen. Über Onlinegottesdienste hat die Gem. Aachen festgestellt, dass sie weltweiten Kontakt bekam. Kleingruppenveranstaltungen und Telefonkontakte sind wichtig. Mail- und schriftlicher Kontakt ebenso.
- **2. Die Zukunft der Gemeinde ist Hybrid.**  
Hybride- und Analoge Gottesdienste werden in der Zukunft noch einige Zeit durchgeführt werden. Aber was ist besser? Digital oder Präsenz, aber der Erfolg beider Veranstaltungen liegt in der Gestaltung!
- **3. Gemeinden werden sich in Zukunft stärker und anders vernetzen.**  
Gemeinde = Vernetzung. Datenschutz notwendig. Wie steht es da mit den sozialen Medien wie WhatsApp und anderen? Gut wäre es, wenn ein örtlicher freikirchlicher Austausch mit der örtlichen Politik stattfinden könnte bzw. würde.
- **4. Die Zukunft der Gemeinde ist beziehungsorientiert.**  
Kleingruppen stärken. Technik – Kommunikationstools beibringen wie z.B. „wonder.me“ oder ähnliches. App Patenschaften kreieren. Aber manche sind „online müde!“.  
„Hörgottesdienst!“ diese Möglichkeit stellte der Vertreter der Gem. Husum vor.  
Glauben und Vertrauen sind in dieser Zeit besonders gefordert.
- **5. Die Motivation zur Mitarbeit ist hoch.**  
Wichtig war der Gruppe im Anschluss an einen Onlinegottesdienst ein Kirchenkaffee anzubieten. Oftmals stoßen „Gemeindefremde“ auf das Kirchenkaffee und können dort die ersten zarte Kontakte zum Haupt- oder Nebenamtliche knüpfen.  
Wichtig: Wir haben hier und jetzt neue Möglichkeiten.
- **6. Mission findet heute digital statt.**  
Vorschlag: Ökumenisches Trauerangebot.  
Manche Gemeinden haben einen Winterspielplatz – wenn nicht schon geschehen, ihn über ein Hygiene- und Zeitkonzept für jedermann freizugeben. Auch wurde das Kirchenkaffee thematisiert.
- **7. Chancen für kleine Gemeinden. Konzeption Netzwerk Hybride Kirche.**  
Vernetzung der Gemeindeglieder untereinander.  
Beziehungspflege.  
Bedürftigkeit teilen.